

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schweizerfamilie

Weigl, Joseph

Leipzig, [1810]

No. 2. Romanze.

urn:nbn:de:bsz:31-44763

gütlich thut, thut oft dem An - dern weh. Den Menschen wohl - thun ist recht gut, und bringt auch R en o m - mée; doch was dem Ei - nen gütlich thut, thut
 grosse Glück, mich schmerzte kein Verlust. Den Reichen mach - te das Geschick zum Schöpfer frem - der Lust, - - - - - wär' es mein, diess grosse Glück, mich
 oft dem Andern weh, thut oft dem An - dern weh, thut oft dem An - - - dern weh.
 schmerz - te kein Verlust, mich schmerzte kein Ver - lust, mich schmerzte kein Ver - lust.

No. 2. Romanze.

G r a f. Als ich der Al-pen höch - ste

Andante.

Pianoforte.

Spitze an einem Morgen froh be - stieg, und näher hier dem Götter - sitze, mein Mund vor heil'gem

Schauer schwieg. Da stand ich da vor Wonne trunken, da stand ich da vor Wonne trunken, doch plötzlich löst ein

Fels sich ab, und mei - ner nicht mehr mächtig, stürzt ich im tie - fen Ab - grund schnell hin - ab.

cres *f* *f* *p* *f* *f* *fp* *Piu moto*

Da traf mich Richard ohne Sinnen, der eben jenes Thal durch - strich. Nicht Alter, nicht Ge - fah - ren achtend, lud er auf

seine Schültern mich, und trug mich schnell in seine Hütte, wo er das Le-ben, das Leben mir gewann.

Nun spricht, ob ich des Ed-len Güte wohl je ge - nug be - lohnen kann. Sprech, ob ich des Ed - len Güte

wohl je ge - nug be - loh-nen kann, wohl je ge - nug, wohl je ge - nug be - loh - nen kann, wohl je ge - nug, wohl je ge - nug be - loh - nen kann, be -

loh - nen kann, genug be - lohnen kann.